

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 68 (1997)
Heft: 9

Artikel: Das Beste daraus machen : auf Besuch bei demenzkranken Angehörigen im Pflegeheim
Autor: Ritter, Karin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Beste daraus machen:

AUF BESUCH BEI DEMENZKRANKEN ANGEHÖRIGEN IM PFLEGEHEIM*

Übersetzung: Karin Ritter, Bern

Die nachfolgenden Vorschläge für die Gestaltung von Besuchen bei einem demenzkranken Menschen im Pflegeheim sind von Meredith Gresham verfasst worden. Sie ist Beschäftigungstherapeutin, Direktorin einer Institution für demenzkranke Menschen sowie Mitglied und ehemalige Vizepräsidentin der Alzheimervereinigung Neusüdwaales (Australien).

Gemeinsame Aktivitäten

1. *Bringen Sie Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften mit, die Sie Ihrem Angehörigen vorlesen oder zusammen ansehen können. Beides trägt dazu bei, den Kontakt zur Aussenwelt so lange wie möglich aufrechtzuerhalten.*

Manche Heimbewohner erinnern sich an Geschehnisse oder Geschichten aus ihrer Jugend und freuen sich, darüber zu sprechen oder davon zu hören.

2. *Bringen Sie Karten oder andere Spiele mit, von denen Sie wissen, dass Ihr Angehöriger sie kennt und gerne mit Ihnen spielt.*

3. *Helfen Sie mit, das Zimmer Ihres Angehörigen einzurichten und zu reinigen.*

Beraten Sie gemeinsam, wo die mitgebrachten Fotos, Bilder, Pflanzen Wandbehänge usw. am besten hinpasse. Dadurch haben auch Sie die Möglichkeit mit dem neuen Zuhause Ihres Angehörigen vertraut zu werden und Ihr persönliches Interesse daran zu zeigen. Ermutigen Sie Ihren Angehörigen, beim Abstauben oder beim Aufräumen von Schubladen mitzuhelfen. Sprechen Sie dabei über die einzelnen Gegenstände und die Erinnerungen, die damit verknüpft sind.

4. *Helfen Sie Ihrem Angehörigen bei der persönlichen Körperpflege.*

Sie können Nägel feilen, Haare waschen und kämmen, rasieren, Make-up auflegen, Kleider ausbessern. Das Gefühl, gepflegt und gut auszusehen, trägt wesentlich zu einem besseren Wohlbefinden bei!

5. *Unterstützen und ermutigen Sie den Briefwechsel mit Freunden und Verwandten.*

Selbst wenn Ihr Angehöriger nicht mehr selbst schreiben kann, ist es ihm oft noch möglich, Ideen für den Inhalt eines Briefes beizusteuern. Helfen Sie ihm beim Telefonieren oder beim Versand von Geburtstagskarten und Geschenken. Überlassen Sie ihm dabei so lange wie möglich die Wahl der Karte

oder des Geschenkes, auch wenn er nur noch mit dem Finger darauf zeigen kann.

6. *Bringen Sie Freunde und Verwandte zu Besuch mit.*

Ihr Angehöriger freut sich bestimmt darüber. Machen Sie Fotos und schicken Sie diese Ihren Bekannten zur Erinnerung an die gemeinsam verbrachten Stunden.

Kongress 1998 von Alzheimer Europe in Luzern

Die Dachorganisation der nationalen Alzheimervereinigungen Europas hat der Schweizerischen Alzheimervereinigung für nächstes Jahr die Organisation ihres 8. Kongresses anvertraut. Dieser findet am 7. und 8. Mai 1998 im Gersag-Zentrum Emmen/Luzern statt.

Hauptthemen des Kongresses

Patienten und Angehörige

- Alltagsgestaltung zu Hause
- Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten von betreuenden Personen
- Grenzen der Belastbarkeit
- Bedeutung der Alzheimer-Angehörigengruppen

Pflege- und Sozialarbeit

- Der Demenzkranke zu Hause
- Der Demenzkranke im Akutspital
- Vorbereitung, Auswahl und Organisation von Pflegeheimeintritten
- Der Demenzkranke im Pflegeheim: Alltagsgestaltung, Einbezug von Angehörigen, demente Männer in der frauenorientierten Institution
- Psychogeriatrische Grundpflege zu Hause und im Pflegeheim

Kommunikation

- Kann man die verbale Kommunikation verbessern?
- Musik, Bewegung, Berührung
- Humor als Kommunikationsmittel

Ausbildung

- Schulungsangebote für Betreuende
- Freiwillige Helfer
- Zusammenarbeit mit der Polizei und öffentlichen Diensten
- Burn-out-Prävention

Sozialpolitik

- Finanzierung der Langzeitpflege
- Finanzielle Situation der Ehepartner von pflegebedürftigen Demenzkranken

Ethik

- Ethische Aspekte zur Kongressthematik

Wissenschaft und Medizin

- Neuester Stand der Forschung
- Neue Alzheimermedikamente: wann und wie verordnen?
- Rolle des Hausarztes, Rolle des Spezialisten

* Eine Information der Schweiz. Alzheimervereinigung, Rue Pestalozzi 16, 1400 Yverdon-les-Bains.

7. Lassen Sie sich von Ihren Enkeln und Urenkeln begleiten.

Ältere Menschen und Kinder genießen das Zusammensein. Für Kinder ist es wichtig, ihre Wurzeln zu kennen. In der Regel sind sie fasziniert von der besonderen Aufmerksamkeit, die ihnen von älteren Menschen entgegengebracht wird und keineswegs verängstigt. Wenn wir körperlich und geistig beeinträchtigten Menschen mit einer positiven und bejahenden Einstellung begegnen, werden auch Kinder sie akzeptieren.

8. Bringen Sie Haustiere mit, sofern dies gestattet ist, Ihr Angehöriger Tiere wirklich gerne mag und die Möglichkeit besteht, nach draussen zu gehen.

9. Sprechen Sie mit dem Heimpersonal.

Ihre Angaben über die Interessen Ihres Angehörigen helfen dem Heimpersonal ein auf die Bedürfnisse des Heimbewohners zugeschnittenes Programm auszuarbeiten. Beachten Sie auch die Aktivitäten, die vom Heim angeboten werden und teilen Sie dem Heimpersonal mit, woran Sie mit Ihrem Angehörigen zusammen teilnehmen möchten.

10. Suchen Sie andere Bereiche im Heim auf.

Gehen Sie mit Ihrem Angehörigen zum Beispiel in die Bibliothek oder in den Garten. Kaufen Sie mit ihm etwas ein oder besuchen Sie einen Bekannten auf einem anderen Stockwerk.

Eine gute Gelegenheit, mit dem Angehörigen in den Heimalltag integriert zu werden, bildet die Teilnahme an Festen und organisierten Ausflügen. Das Heimpersonal ist froh über Ihre Hilfe beim Transport oder bei der Essenseingabe. Besondere Anlässe im Heim, wie Konzerte, Weihnachtsfeiern usw., werden für Sie und Ihren Angehörigen zu einem schönen gemeinsamen Erlebnis.

11. Nehmen Sie Ihren Angehörigen auf einen Ausflug mit.

Viele demenzkranke Menschen mögen es, wenn Sie sie zu einer Ausfahrt einladen, mit ihnen essen gehen, das frühere Zuhause und die alte Nachbarschaft besuchen oder an Familienfeiern teilnehmen.

12. Lassen Sie andere an Ihren persönlichen Fähigkeiten teilhaben.

Vielleicht spielen Sie ein Instrument, singen gerne oder üben ein Kunsthand-

werk aus. Lassen Sie nach Möglichkeit Ihren Angehörigen und andere im Heim daran teilhaben. Dies und das gemeinsame Ausüben von Tätigkeiten, die Ihr Angehöriger schon früher gerne gemacht hat, können für ihn sehr befriedigend sein.

Abschiednehmen

Das Abschiednehmen am Ende Ihres Besuches kann sehr schwierig sein. Teilen Sie dem Heimpersonal mit, wann Sie zu gehen gedenken, damit Sie gegebenenfalls unterstützt werden können. Lassen Sie auch Ihren Angehörigen zu Beginn Ihres Besuches wissen (und wiederholen Sie es gelegentlich), wie lange Sie bleiben und was Sie nachher vorhaben, zum Beispiel möglichst einleuchtende Tätigkeiten wie Kinder abholen, eine Verabredung wahrnehmen usw. Vielleicht können Sie es sogar einrichten dass Ihr Aufbruch mit einer Heimaktivität/Mahlzeit zusammenfällt. Wenn Sie aufbrechen, teilen Sie Ihrem Angehörigen nochmals mit, wohin Sie gehen und verabschieden Sie sich dann möglichst kurz. Wenn Sie zögern, sich entschuldigen oder gar überreden lassen, noch ein bisschen länger zu bleiben, erschweren Sie möglicherweise jeden zukünftigen Abschied. ■

ALZHEIMER: GENE, VIREN UND NEUE MEDIKAMENTE

Alzheimer ist eine Krankheit, die durch das Zusammenspiel von verschiedenen Faktoren entsteht. Fast täglich werden neue Puzzleteile entdeckt.

Das Gen: Bereits seit 1993 weiss man's: Viele Menschen, die an Alzheimer leiden, haben in ihrer Erbsubstanz ein defektes Gen. Dieses kranke Gen, APO-e4, kommt allerdings nicht nur bei Personen mit Alzheimer, sondern auch bei Gesunden vor. Es trägt also nicht allein die Schuld an der Krankheit.

Das Virus: Im Verdacht, Alzheimer auszulösen, steht auch ein Herpesvirus (HSV1). Es ist nur eines von vielen Mitgliedern in der grossen Familie der Herpesviren. Diese sind für Windpocken, Gürtelrose und Lippenbläschen verantwortlich. Herpesviren haben eine ganz besondere Eigenschaft: haben sie erst mal eine Infektionskrankheit ausgelöst und ist diese abgeheilt, so ziehen sie sich ins Nervensystem zurück und halten dort eine Art Winterschlaf. Durch Stress, UV-Licht oder eine Immunschwäche können sie wieder «erwachen» und erneut eine Krankheit verursachen. Englische Wissenschaftler haben die Gehirne von Patienten mit

Alzheimer und von gesunden Personen nach dem schlafenden HSV1-Virus abgesucht. Sie fanden es in beiden Gruppen. Bei Patienten mit Alzheimer wurde aber besonders häufig auch gleichzeitig das defekte Gen APO-e4 gefunden. Die Kombination dieser beiden Faktoren erhöht also das Alzheimer-Risiko. Ein Impfstoff gegen HSV1 könnte dieses Risiko mildern.

Die Medikamente: Derzeit wird Alzheimer mit Tabletten behandelt, die den Abbau von Acetylcholin hemmen. Dieser Botenstoff des Nervensystems ist bei Alzheimer vermindert. Ein verzögerter Abbau von Acetylcholin kann die Beschwerden bei 30 bis 40% der Kranken lindern. Die bisher angewendeten Medikamente haben jedoch häufig Nebenwirkungen, deshalb sucht man nach nebenwirkungsarmen Alternativen.

Ein ganz neues Präparat erhöht die Glutamin-Aufnahme im Gehirn. Dieser Stoff ist wichtig für eine gesunde

Gedächtnisfunktion. Das neue Medikament erhöht die Gedächtnisleistung bei gesunden Senioren recht zuverlässig – nun wird es auch bei Alzheimer-Patienten erprobt.

Einen weiteren Therapieansatz erhofft man sich vom Amyloid. Dieses Eiweiss wird im Gehirn von Alzheimer-Kranken aus unbekanntem Gründen abgelagert und soll für die Gedächtnisschwäche mitverantwortlich sein. Solange das Amyloid noch flüssig ist, kann es vom Körper problemlos beseitigt werden. Wenn es aber verhärtet – wie das beim Alzheimer der Fall ist –, so ist ein Abbau nicht mehr möglich. In England bemühen sich zwei Forschergruppen um eine Methode, erhärtetes Amyloid wieder flüssig zu machen oder die Verhärtung gar zu verhindern. Sollte dies gelingen, wäre ein grosser Schritt auf dem Weg zur Linderung oder gar Heilung von Alzheimer getan.

PHARMA INFORMATION
Petersgraben 35, 4003 Basel
Telefon 061/264 34 34, Fax 061/264 34 35